

Wittgensteiner Wochenblatt

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf.; mit dem illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal
Neunter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.
Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 24.

Laasphe, Sonnabend den 14. Juni

1884.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nach §§. 9, 10 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, ist jeder Besitzer von Hausthieren verpflichtet, von dem Ausbruch einer der unten aufgeführten Viehseuchen unter seinem Viehstande und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort der Orts-Polizeibehörde (Bürgermeister, Amtmann) Anzeige zu machen, auch das Thier von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten.

Die gleichen Pflichten liegen demjenigen ob, welcher in Vertretung des Besitzers der Wirthschaft vorsteht, ferner bezüglich der auf dem Transport befindlichen Thiere dem Begleiter derselben und bezüglich der in fremdem Gewahrsam befindlichen Thiere dem Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weiden.

Zur sofortigen Anzeige sind auch Fleischbeschauer verpflichtet, sowie diejenigen, welche gewerbmäßig mit der Beseitigung, Verwerthung und Bearbeitung thierischer Kadaver oder thierischer Bestandtheile sich beschäftigen.

Die Seuchen, auf welche sich die Anzeigepflicht erstreckt, sind folgende:

1. der Milzbrand,
2. die Tollwuth,
3. der Rost,
4. die Maul- und Klauenseuche,
5. die Lungenseuche,
6. die Pockenseuche,

7. die Vesiculäre und der Bläschenauschlag,
8. die Räube.

Wer den vorstehenden Vorschriften zuwider die Anzeige vom Ausbruch der Seuche oder vom Seuchenverdacht unterläßt, oder länger als 24 Stunden nach erhaltener Kenntniß verzögert, oder es unterläßt, die verdächtigen Thiere von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten, verfällt in eine Geldstrafe von 10 bis 150 Mark oder Haft nicht unter einer Woche.

Indem ich die vorstehenden Bestimmungen hiermit in Erinnerung bringe, bemerke ich, daß unter Milzbrand auch der sogenannte Rauschbrand oder fliegende Brand begriffen ist.

Verleburg, den 6. Juni 1884.

Der Landrath
v. Schroetter.

Tagesgeschichtliches.

(Oesterreich-Ungarn.) Der überaus stürmische Charakter der Wahlbewegung in Ungarn hat sich jüngst wieder in bedenklicher Weise gezeigt. Aus Gyömyös, Szent Miklos, Queffing und besonders aus Mindszent werden die schlimmsten Excesse gemeldet. In letztgenanntem Orte, wo der liberale Candidat, Markgraf Pallavicini seine Programmrede halten wollte, kam es zu einem regelrechten Feuergefecht zwischen den Gensdarmen und dem Pöbel, wobei es mehrere Tödt- und zahlreiche Verwundete gab. Man kann unter diesen Umständen dem am nächsten Freitag beginnenden Wahllacte nur mit den größten Besorgnissen entgegensehen. — In Wien hat am Montag der Proceß gegen den Anarchisten Stellmacher,

welcher der Theilnahme an dem Eisert'schen Raubmord und an der Ermordung des Detectiven Blöck angeklagt ist, begonnen.

(Frankreich.) Nachdem sich die französische Deputirtenkammer drei volle Sitzungen hindurch mit der Verwaltung Corsica's beschäftigt, hat sie in dieser Woche ihre Aufmerksamkeit wieder nothwendigeren Dingen zugewendet. Die dreitägige Discussion über Corsica hat sich aus der bekannten Affaire des Journalisten St. Etienne unter viel Lärm und vielfachen unangenehmen Zwischenfällen zu einer Kritik der gesamten Verwaltung Corsica's und zugleich zu einem concentrirten Angreifen aller demokratischen, ultraradikalen und monarchistischen Elemente der Kammer auf das Cabinet Ferry entwickelt. Letzteres ist aber aus diesem Rencontre mit vollständig heiler Haut hervorgegangen und die am Sonnabend mit einer Majorität von über 100 Stimmen erfolgte Annahme des von Ferry verlangten Uebergangs zur einfachen Tagesordnung ist ein neues Vertrauensvotum der Kammermehrheit für die Regierung. In der folgenden Montagsitzung verlas der Deputirte Dreyfuß den Bericht der Commission für die Verfassungsrevisions-Vorlage, welcher die Annahme derselben durch die Commission erklärt. Entgegen dem Commissionsantrage beschloß jedoch die Kammer, die Weiterberathung über diesen Gegenstand erst nach Erledigung des Recrutirungsgesetzes vorzunehmen.

(England.) Nach mancherlei seltsamen Wendungen kann endlich das Schicksal der Londoner Conferenz als gesichert betrachtet werden. Die französisch-englischen Verhandlungen über die Vorfragen haben zu einem befriedigenden Ab-

Gründer und Arbeiter.

Erzählung aus der Zeit des großen Krachs.
Von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

Georg erhob sich um zu öffnen. Betty lauschte und sprang dann mit einem Freudenthrei empor. Sie hatte die Stimme ihres Bruders Hermann vernommen.

In der That traf dieser von dem gleichfalls hocherfreuten Georg begleitet in das Stübchen und lag gleich darauf in den Armen der geliebten Schwester.

„Das ist ein Freudentag für uns, Hermann,“ rief Georg voll Rührung, „ein echter und wahrer Freudentag, der mir, ich kann es wohl sagen, als das Morgenroth einer besseren Zeit erscheint.“

Betty aber rief einmal über das andere: „Nein, wie gesund Du aussiehst und wie hübsch Du geworden bist. Und so vornehm und elegant ist Alles an Dir!“

Hermann lächelte schwermüthig. Es ging überhaupt ein gewisser ernster, fast melancholischer Zug durch sein Wesen, der ihm in Verbindung mit seinen guten Manieren in der That das Aussehen eines Mannes aus der besten Gesellschaft verlieh.

Er hatte das Kind auf den Arm genommen und betrachtete lange das weiche, unschuldvolle Liliengesicht. Sein Auge war feucht. Eine Thräne rollte über die gebräunte Wange.

„Wie glücklich Ihr seid,“ sagte er, das

schlafende Kind in die Arme der Mutter zurücklegend.

Betty verstand ihn. „Du wirst es auch werden, Hermann,“ sagte sie, „Du wirst ein braves, liebenswürdiges Mädchen finden. Wo Du auch anfragen wirst, man wird Dich mit offenen Armen aufnehmen. Dich schlägt keine aus.“

Hermann hatte inzwischen einen Blick auf das Schriftstück des Schwagers geworfen, und diesem war es, als spiele ein leichtes Lächeln über seine Lippen.

„Weißt Du schon, daß ich in dieser für uns überaus ungünstigen Zeit eine andere Beschäftigung habe ergreifen müssen?“ fragte Georg mit einiger Verlegenheit.

„Ich weiß, Georg! Die Mutter hat mir erzählt —“

„Ja, Bruder,“ unterbrach er Hermann mit einem bitteren Lächeln, „es sieht freilich jämmerlich genug aus, wenn der Dohle auf die Kanzel steigt und das Evangelium verkünden will; allein schließlich wenn es sein muß —“

„Laß es gut sein, lieber Georg! Dieser Muth, diese Entsagungsfreudigkeit gereichen ebenso wohl Deinem Herzen zu Deinem Charakter zur Ehre. Doch nun sei's genug des grausamen Spiels. Mach' das Ding da fertig und setze Deinem Prinzipal den Stuhl vor die Thür. In acht Tagen mußt Du frei sein.“

Betty stürzte auf den Bruder zu und griff stürmisch seine Rechte. Georg aber rief im freudigen Erschrecken:

„Ist's möglich, Hermann? Du weißt etwas für mich?“

„Es ist möglich. Was meinst Du zu einer Werführerstelle?“

„Hermann! erwecke nicht Hoffnungen in mir, wenn Du sie nicht ganz bestimmt erfüllen kannst. Ich habe genug gelitten.“

„Sorge nicht, Bruder! Die Stelle ist Dir so sicher, wie das Evangelium! 60 Mark pro Woche garantire ich Dir für den Anfang!“

„Aber . . . wo?“ stieß Georg heraus, während Blässe und Fiebrerröthe in seinem Antlitz wechselten und Betty vor Freude schluchzend am Halse des rettenden Bruders hing.

„Wo?“ fragte dieser lachend zurück, „wo anders als bei mir?“

Georg ließ den Kopf sinken. Er war in Folge seiner trostlosen Existenz zaghaft und misstrauisch geworden. Mochte der Schwager in der Fremde wirklich zu einer bedeutenden Persönlichkeit in seinem Fache gereift sein, Besitzer einer Maschinenbauanstalt war er sicherlich nicht geworden.

„Glaube ihm doch, Georg!“ mahnte Betty, „er hat noch nie gelogen! o, ich kenne meinen lieben, guten Bruder ganz genau. Wenn er Dir sagt, Du trittst bei ihm als Werführer ein, dann ist's so sicher, wie zwei mal zwei vier.“

„Betty hat Recht,“ versetzte Binder, „aber auch Du, lieber Georg, hast ein Recht zu zweifeln. Es mag unglaublich klingen was ich Dir sage, aber es bleibt darum nicht weniger

schluß geführt und erübrigt nur noch den Termin für den Zusammentritt der Konferenz festzusetzen. Die englische Regierung selbst scheint sich aber in einer höchst unnötigen Geheimniskrämerei zu gefallen, denn in der Montags-Sitzung des Oberhauses erklärte der Minister des Auswärtigen, Lord Granville auf eine Anfrage, er könne noch keine bestimmten Mittheilungen über die Konferenz und die hiermit zusammenhängenden Fragen machen, hoffe aber, dies in nächster Woche thun zu können. Seine Herrlichkeit hätten gleich sagen können, daß es sich nur noch um die Zusammensetzung der internationalen Finanzkontrolle handelt. Ähnliche unbestimmte Erklärungen, wie Granville im Oberhause, gab Gladstone am gleichen Tage im Unterhause ab.

(Serbien.) Auf das von Serbien gestellte Ultimatum in Sachen des Conflictes mit Bulgarien ist am Montag die Antwort der bulgarischen Regierung erfolgt. Dieselbe weist die serbischen Reklamationen als unbegründet zurück, in Folge dessen die serbische Agentur in Sofia geschlossen worden ist und hat der serbische Agent am Dienstag Sofia verlassen.

(Nord-Amerika.) Die offizielle Candidatur des Senators Blaine für den Präsidentenposten der Vereinigten Staaten seitens der in Chicago versammelt gewesenen republikanischen Convention stößt auf den heftigen Widerstand fast sämtlicher republikanischen New-Yorker Blätter. Da der Nominirung Blaine's bedenkliche Spaltungen im Wege stehen, so erscheint die Befürchtung der „New-York Times“, daß die Republikaner bei der Präsidentenwahl am 4. November cr. unterliegen würden nicht unbegründet.

(Egypten.) Das Scheitern der Mission des englischen Admirals Hewett beim König von Abyssinien und der Fall von Berber sind zwei neue Demüthigungen für die ägyptische Politik Gladstone's. Welche Folgen namentlich die Einnahme von Berber durch die Aufständischen für die weiteren Ereignisse im Sudan haben wird, läßt sich zwar noch nicht übersehen, jedenfalls sind aber hierdurch die Verlegenheiten der englischen Regierung in Egypten wiederum vermehrt worden.

Verschiedenes.

Biedenkopf, 10. Juni. Unser Gewerbeamt mit der damit verbundenen Gewerbeausstellung (vom 6. Juli d. J. ab) naht heran. Schon jetzt erlauben wir uns, die Fremden von nah und fern hierzu freundlichst einzuladen, indem wir ihnen zu ihrer Orientirung über das Sehens- und Beachtenswerthe unserer Stadt

in historischer Beziehung auf das so eben im Verlage der Elwert'schen Buchhandlung zu Marburg erschienene, von jeder anderen Buchhandlung zu beziehende, vortreffliche Büchlein des Herrn Landgerichtsrathes E. Bork zu Marburg „Streifzüge durch den Kreis Biedenkopf und seine Nachbarschaft“, Preis 1 Mark, empfehlen.

Unser Fest und unsere Ausstellung zu besuchen, können wir auch wegen unserer malerischen Gegend, die vielleicht manchem noch unbekannt ist, dringend rathen. Die Reize der Natur, die sich über die nächste und weitere Umgebung Biedenkopfs in reicher Fülle entfalten; die Fernblicke, welche das Auge von hier aus genießen kann über grüne Matten und herrliche Waldungen, — alles bewirkt, daß unser, in der Neuzeit von der Marburg-Gölsbe-Laaspheer Eisenbahn berührter Ort nach unserer Meinung für eine Gewerbeausstellung wohl geeignet ist. Die Einwohner Biedenkopfs werden gewiß ihr Möglichstes thun, den Gästen den Aufenthalt in unserer Stadt so angenehm wie möglich zu gestalten.

Wie wir hören, verspricht die Betheiligung an der Ausstellung eine ziemlich lebhafte zu werden. Bereits sollen 105 Anmeldungen von Ausstellern erfolgt sein.

(Ueber eine unruhelose Heirathsvermittlungsgeschichte) wird aus Frankfurt a. M. geschrieben: Ein Junggeselle war der Einsamkeit müde und beschloß, sich eine Lebensgefährtin zu suchen. „Mit Damen wenig bekannt,“ ertheilte er einem hiesigen Heirathsvermittler Auftrag auf Lieferung einer Lebensgefährtin, die, bei einigem Vermögen, das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben dürfe; außerdem müsse sie blaue Augen, blonde Haare haben und dürfe nicht musikalisch sein. Provision 300 Mark, zahlbar in zwei Raten, die erste am Hochzeitstage, die andere vier Wochen später. Eine Reihe von Schönheiten wurde dem Eheandidaten repräsentirt: nach gewissenhafter Prüfung fand endlich eine nicht üble Blondine aus Hesse-Darmstadt Gnade vor den Augen des Herrn. Bald fand die Hochzeit statt, und der Vermittler empfing pünktlich seine 150 Mark, nicht die zweite Rate, die er nach Verlauf von vier Wochen erheben wollte. Sie wurde aus zwei Gründen verweigert. Erstens habe die gelieferte Gattin falsche Zähne, was der Auftraggeber durchaus nicht habe, dann sei sie musikalisch. Sie singe nicht allein, sondern sie habe sich sogar ein Klavier angeschafft, das sie täglich maltraitire. Der Heirathsvermittler beschritt den Weg der Klage, welche in einigen Tagen zur

Verhandlung kommen wird. Er dürfte aber seinen Prozeß verlieren, da er, wie die musikalische Gattin zu beschwören sich bereit erklärt hat, ihr, als sie ihm sagte, sie sei musikalisch, die Verpflichtung auferlegte, in den ersten zwei Monaten ihrer Ehe nicht zu spielen.

(Submission.) Die Handelskammer zu Minden hatte sich in einer Eingabe an die Reichsbehörden über die jetzige Form des öffentlichen staatlichen Submissionswesens beschwert. Als Hauptübelstände bezeichnete die Eingabe die Subjektivität bei der Zuschlagserteilung, die meist von nicht fachkundigen Dezerenten abhängt, und die fast absolute Bevorzugung der Mindestfordernden. Eine größere Objektivität bei der Zuschlagserteilung hält die Handelskammer für erreichbar durch Errichtung von den Handelskammern attachirten Gewerbeausstellungen. Eine aus der Mitte solcher Abtheilungen gewählte ständige Kommission müßte den Behörden gutachtlich zur Seite stehen und gegen die Anschauungsweise nichttechnischer Dezerenten ein Gleichgewicht auszuüben im Stande sein. Es gelte dies namentlich für die Feststellung ortsüblicher Preise, welche bei der Zuschlagserteilung als Norm dienen, sowie für die Beurtheilung der Qualitäten bei einzureichenden Proben der Materialien. Wie die Nordd. Allg. Ztg. versichert, ist die Reichsregierung überzeugt, daß verschiedenerlei Veranlassung zu Wünschen nach Verbesserung vorliegt, und sie ist auch bereit, diese Wünsche zu berücksichtigen.

Einem Artikel der „Eisenzeitung“ über die (Einbrechwerkzeuge der New-Yorker Diebe) entnehmen wir folgende Angaben: Diese Werkzeuge werden vom feinsten Material gemacht und sind aufs Sorgfältigste gearbeitet. Die meisten dienen auch als Waffe zum Angriff wie zur Vertheidigung. Das Hauptwerkzeug ist eine eiserne Brechstange, welche aus mehreren Stücken besteht, damit man sie bequem am Leibe tragen kann. Dazu kommen äußerst rasch arbeitende, mit Diamantspitzen versehene Bohrwerkzeuge und Meißel, und „Dividers“, d. h. lange Schraubenbolzen, um Eisenstangen so weit auseinander zu drücken, daß ein Mann durchschlüpfen kann. Sehr vervollkommen sind auch die Dietriche, sowie die Zängeln zum Drehen von Schlüsseln, die in geschlossenen Thüren stecken. Dagegen hilft nur die Befestigung des Schlüssels an den Thürgriff durch ein starkes Stück Draht. Endlich verstehen es die New-Yorker Einbrecher meisterhaft, ohne Geräusch ein Stück Glas aus einem Fenster und große Stücke Holz aus Fensterläden her-

wahr. Ich beabsichtige nichts Geringeres, als eine Fabrik für Eisenbahnbedarf ins Leben zu rufen. Mit der Zeit wird dieselbe natürlich zu einer Lokomotivenbauanstalt erweitert werden.“

„Ein kühner Plan,“ meinte Georg in noch immer unglaublichem Tone, „hoffentlich weißt Du auch, was dazu gehört?“

„Ob er's weiß,“ rief Betty empfindlich, „ich begreife Dein Mißtrauen nicht, lieber Georg. Daß ihn doch, er wird schon wissen, was er thut.“

Das Vertrauen des einfachen Weibes auf den überlegenen Geist des Bruders hätte Verge versehen können.

„Nun, lieber Georg!“ fuhr Binder fort, „ich kann Dir für heut nichts weiter verrathen. Ich bitte Dich jedoch in Deinem eigenen Interesse, Sorge dafür, daß Du in acht, spätestens zehn Tagen zu meiner Verfügung stehst.“

„Will's schon thun, aber —“

„Und damit Deine Besorgnisse nicht allzu groß werden, zahle ich Dir Dein Gehalt für eine Woche im Vorhinein. Hier! nun kannst Du nicht mehr zurück!“

Er legte 3 Doppelkronen auf den Tisch.

Betty konnte sich nicht länger halten. Der Uebergang von einer sorgenvollen, gedrückten Lebenslage zu Wohlstand und behaglichem Lebensgenuß war ein zu unvermutheter. Sie legte den Kopf auf den Tisch und schluchzte laut.

Hermann sah ein, daß er nunmehr überflüssig sei. Auch sein Auge war feucht; er fühlte in seinem Innern eine Seligkeit, die sich

mit nichts vergleichen ließ. Mit einem herzlichen „gute Nacht, Kinder,“ schritt er zur Thür hinaus.

Georg blickte auf die Goldstücke mit einem halb zaghaften, halb freudigen Ausdruck in den abgepannten Zügen. Durch seine Seele zog es wie ein sommerlicher Hauch. Er dachte an all die kleinen, anspruchslosen Freuden und Annehmlichkeiten, welche er mit diesem Gelde seiner Familie verschaffen konnte, aber immer und immer wieder schüttelte er leicht den Kopf, als falle es ihm schwer, an dieses unerwartete Glück zu glauben. Erst als Betty leise ihre kleine Hand auf seine Schulter legte mit den Worten: „zweifelt Du noch, Georg?“ erhob er sich, nahm den Kleinen aus der Wiege und tanzte wie besessen mit ihm im Zimmer auf und ab.

Es war die zehnte Stunde des folgenden Tages, als Hermann mit ein wenig nachdenklichem Gesicht auf das Haus des Kommerzienrathes zuschritt.

Er wollte den Mann, welchem er den Grundstein zu seiner jetzigen Lage verdankte, wiedersehen. Er wollte ihn wissen lassen, daß er seine Voraussetzungen gerechtfertigt hatte. Ganz leise dämmerte in seinem Herzen auch die Hoffnung, Elisabeth wiederzusehen. Daß sie für ihn verloren war, daran durfte er freilich nicht zweifeln. Ihr Herz gehörte ja einem Andern. Wohl hatte er bereits bei seiner Rückkunft erfahren, wie es mit diesem Andern stand, und wie er Elisabeths Charakter kannte, mußte sie

den Unwürdigen aufgegeben haben. Ebenso wohl aber war ihm bewußt, daß in dem echten Frauenherzen nur selten mit der Achtung auch die Liebe schwindet. Und darüber war er vollständig mit sich im Reinen, die Trümmer eines abgebrannten Herzens wollte er nicht. Er mußte ein ganzes Herz sein nennen können, wie er ein ganzer Mann war.

Dennoch ging es wie ein elektrischer Schlag durch sein Wesen, als er nun die Treppe zur Wohnung seines ehemaligen Prinzipals emporstieg und auf dem ersten Absatz Elisabeth, zum Ausgehen angekleidet, ihm entgegentrat.

„Mein Gott, Herr Binder! sind Sie es wirklich?“ rief sie, ihm die Hand reichend.

Er sah das freudige Aufleuchten in ihrem Auge und fühlte wie sein Herz in der alten Gluth aufloberte. Allein er wehrte dem heißen Strom des Empfindens. Nicht zum zweiten Male wollte er die Qualen verschmähter Liebe ertragen, und so versetzte er denn im kühlen Tone:

„Gewiß, mein Fräulein! wie Sie sehen, Hermann Binder!“

„Wie schön, daß Sie gekommen sind, und so zur rechten Zeit! O, ich glaube, nun wird Alles Alles wieder gut?“

„Was meinen Sie, Fräulein? Was soll gut werden?“

Sie erröthete wie im plötzlichen Bewußtwerden, daß sie zu viel gesagt habe und versetzte ablenkend:

„Ich meine das Geschäft, die Fabrik! Der

auszufügen resp. herauszuschneiden. Die New-Yorker Polizei besitzt eine ausgeführte Sammlung solcher Diebeswerkzeuge.

(Ueber Einrichtung der Schulbänke) um Rückgratsverkrümmungen bei Schulkindern zu verhüten, hat Prof. Dr. Gsmarsch in Kiel ein ärztliches Gutachten abgegeben, aus welchem hier folgendes mitgetheilt wird: „Schulkinder werden schiefe durch krummes Sitzen auf schlechten (altmodischen) Schulbänken. Sie sitzen krumm wenn die Bank zu weit vom Schultische entfernt und im Verhältniß zum Verhältniß zum Tisch zu niedrig ist und keine zweckmäßige Rückenlehne hat. Die Schulbank ist daher nur dann nicht schädlich für die Gesundheit, wenn das Kind auf derselben beim Lesen und Schreiben aufrecht sitzen muß und längere Zeit ohne Ermüdung sitzen kann. Um dies zu erreichen, muß 1. das Sitzbrett gerade so weit vom Fußboden (Fußbrett) entfernt sein, als die Unterschenkel des Kindes lang sind (von der Kniekehle bis zur Sohle gemessen); 2. muß das Sitzbrett so breit sein, als die Oberschenkel lang sind (von der Kniekehle bis zum Rücken gemessen); 3. muß der abgerundete vordere Rand des Sitzbrettes 2—3 Cmt. weiter vorstehen, als der innere Rand des Tisches; 4. muß das Sitzbrett so hoch sein, daß das Kind beim Schreiben die Vorderarme bequem auf die Tischfläche auf-

Legen kann, ohne die Schultern zu heben oder Kopf und Rücken zu senken; 5. muß der untere Theil des Rückens beim Lesen genügend gestützt sein (Kreuzlehne). Da mit dem Wachsen der Kinder sich diese Verhältnisse ändern, so sollen mindestens alle halbe Jahre auch die Sitze durch Nachmesser korrigirt werden.“

In einer Gesellschaft des Königs Friedrich-Wilhelm I. wurde der geistvolle Konsistorialrath Reinbeck aufgefordert, die Gesundheit auf ein hübsches junges Mädchen in Reimen auszubringen. Alle waren gespannt als Reinbeck ruhig sein Glas erhob und mit folgenden Worten begann!

Wenn mir ein schönes Kind begegnet,
Das Gott mit Anmuth hat gesegnet,
So fallen mir Gedanken ein.
Er hob das Glas nippend an den Mund
und Jeder war begierig zu wissen, welche Gedanken dem geistlichen Herrn einfielen, als er nach einer Pause fortfuhr:

Der Gott, der so viele schöne Sachen
Aus einem Nichts hat können machen,
Wie groß muß dieser Gott wohl sein!
(Gegen die nackten Erbschnecken) wurde kürzlich in der französischen Gartenbaugesellschaft folgendes eigenthümliche Mittel als vollkommen erprobt empfohlen. Man bestreicht Bretchen mit Fett oder alter Butter und legt sie Abends an verschiedenen Stellen des Gartens, wo sich das Ungeziefer aufhält, mit der gefetteten Seite nach oben, flach auf den Boden. Am folgenden Morgen findet man dann dieselben mit Schnecken von jeder Größe förmlich bedeckt, so daß man sie nur abzustreifen braucht. Vielfach wirft man sie dem Geflügel vor. Um das Schmelzen des Fettes zu vermeiden, werden die Bretchen bei Tage unter Dach gebracht.

Laasphe. Das am vergangenen Donnerstag in unserer Kirche gefeierte Kreis-Gustav-Adolfs- und Missionsfest verlief in der schönsten Weise. Es war von dem schönsten Wetter begünstigt. Freundlich schien nach den trüben

falten Tagen die Sonne wieder vom Himmel und erfüllte die Herzen mit Lust und Freude. Die Kirche prangte außen und innen in frischem grünen Schmuck und ließ sofort die Feier eines Festes erkennen. Wir können es uns nicht versagen, allen denen, die zur Ausschmückung unseres Gotteshauses mitgeholfen haben, insbesondere den Mädchen aus unserer Schule, die mit fleißiger Hand die schönen, von Blumen duftenden Kränze gewunden haben, an dieser Stelle einen lobenden Dank zu sagen.

Am schönsten war aber doch der Gottesdienst, der trotz des Wochentages und der dringenden Feldarbeit auch gut besucht war. Wie erhebend waren die in die Liturgie eingefügten Chöre, die, von den frischen Kinderstimmen unserer Schulkinder aus der ersten und zweiten Klasse und den kräftigen Männerstimmen unseres hiesigen Gesangsvereins trefflich gesungen, gewiß den allgemeinsten Beifall gefunden haben! Wie schön wäre es doch, wenn häufiger unsere Gottesdienste durch solche Chöre belebt und erhöht würden! Wir verkennen nicht, daß die Einübung derselben mit vieler Mühe verbunden ist; aber sollte nicht den Sängern, sowie deren Leiter, die Freude, die sie damit bereiten und der Dank, den sie dadurch gewinnen, die gehabte Mühe versüßen und belohnen?

Anregend und belehrend, die Herzen gewinnend und begeisternd waren auch die Predigten der Herren Festpredner. Und ich glaube es ist kein Zuhörer ohne Befriedigung, ohne Erbauung und ohne den Entschluß aus der Kirche hinweggegangen, fortan noch treuer der Sache des Gustav-Adolfs-Vereins, sowie der Mission zu dienen! Das zeigte schon die Collette, die beim Ausgang aus der Kirche erhoben wurde. Sie ergab den schönen Ertrag von ungefähr 25 Mark.

Personalschronik.

Dem Lehrer Heinrich Debus zu Banse ist die zweite Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule zu Banse definitiv verliehen worden.

Taugenicht, der Eisenstein hat sie so heruntergebracht! ... Nun wird Papa sie wieder übernehmen und er braucht sicherlich zuverlässige Leute“ —

„So?“ unterbrach der junge Mann mit einem stolzen Nacheln, „nun daran wird es ihm ja nicht fehlen. Es gibt deren immer noch genug!“

Er zog seinen Hut und wollte weiter schreiten. Da vernahm er noch einmal den sympathischen Klang der holden Stimme:

„Hermann!“ haben Sie mir wirklich nichts mehr zu sagen?“

(Fortsetzung folgt.)

Kath. Gottesdienst.
Sonntag den 22. Juni, Vormittags 7 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
welches die Haus- und Garten-Arbeit versteht, wird auf sofort oder auf Johann zu miethen gesucht von **Martin Lähke** in Gosenbach bei Siegen.

Die statutenmäßige General-Versammlung des
Gesangsvereins
findet am 19. Juni d. J. Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Vereinslokal bei Herrn Friedr. Bosh dahier statt.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage p. 1883/84.
2. Wahl dreier Vorstandsmitglieder und eines Rendanten.
3. Ausloosung der fälligen Schuldscheine.
4. Vereinsangelegenheiten.
Die activen und inactiven Mitglieder des Vereins werden hierdurch zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen.

Der Vorstand.

Bohnenstangen
fertig zum Gebrauch per Stück 5 Pfennige empfiehlt
C. Dresler Frau.

Tapeten und Borden
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt billigt
Laasphe **B. Jung.**

Eichenbau- und Kuchholz-Verkauf.

Aus dem Fürstlichen Revier Banse kommen am
Dienstag den 24. Juni d. J.
1. aus dem Distrikt **Wach**
34 Abschnitte mit 49,34 Festmeter Inhalt.
2. aus dem Distrikt **Bernshäuserede**
108 Abschnitte mit 88,36 Festmeter Inhalt
zur öffentlichen Versteigerung.
Der Verkauf beginnt Vormittags 9 Uhr im Distrikt **Wach**, 18 Minuten von Banse entfernt und wird gegen 11 Uhr am Distrikt **Bernshäuserede** fortgesetzt.
Wittgenstein, den 12. Juni 1884.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Erholung.

Sonntag den 15. Juni, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Ausloosung von 5 Actien.
2. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Unser Palmkuchennmehl,
mit ca. 18% Protein, ca. 35% Kohlenhydraten, ca. 4—5% Fett und über 90% rein verdaulichen Stoffen, der Controle der landwirthschaftlichen Versuchstationen unterstellt, ist das anerkannt beste und billigste aller

Kraftfuttermittel

für Mast-, Milch-, Jungvieh und Schweine.
Versandt in Leihjäten. Transporte von 200 Centner genießen die billigsten Frachtsätze.

Wir laden die Herren Landwirthe zum Bezuge dieses beliebten Futtermittels hiermit höflich ein und ertheilen auf Wunsch gerne jede weitere Auskunft.

Palmkern-Oel-Fabrik, Darmstadt.
von Benuleth und Ellenberger.

Lager bei Herrn Louis Ritter in Breidenbach, ferner in **Biedenkopf**. Alleinverkaufsstelle für den Kreis Wittgenstein und einem Theil des Kreises Biedenkopf bei Herrn **C. Schmidt, J. Sohn.**

Für Fuhrunternehmer.

Die Anfuhr eines größeren Quantums Buchen-Eisenbahnschwellen von Berleburg nach dem Bahnhofe Laasphe soll an zuverlässige Fuhrunternehmer vergeben werden. Hierauf bezügliche Anträge nimmt bis zum 20. d. Mts. der Unterfertigte entgegen.

Berleburg, den 8. Juni 1884.

Der Fürstl. Forstmeister
A. Rotberg.

La Zenobia,
hochfeine, holländische Cigarre empfiehlt in der sehr beliebten Qualität à Mk. 75 pro Mille die Fabrik holländischer Cigarren von

Th. L. Mostert u. Co.

Coblenz a. Rhein.

Probekistchen unter Nachnahme.

Wir versenden franco nach jeder Poststation des Deutschen Reiches gegen Nachnahme: 1 Postkiste Brutto 5 Kilo enthaltend 90 Stück große fette

Harzer Kummelkäse

vorzüglich im Geschmack für M. 3,60 Eine Postkiste Brutto 10 Pfund enthaltend

8 Pfd. delikaten Sahnenkäse

in Staniolverpackung für M. 3,60 Versandt-Komptoir der Harzer Käsefabrik.

Wernigerode a/Harz.

Die nächste Nummer des Wochenblattes erscheint erst am Sonnabend.

Grasverkäufe.

Die diesjährige Heugrasnutzung auf den nachstehenden Fürstlichen Wiesen soll öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung wie folgt verkauft werden:

1. auf den Wiesen der **Domaine Salmannshausen** am **Donnerstag den 26. Juni cr.** Morgens 9 Uhr im Erbach anfangend,
2. auf der **Herrnwiese** und der **Weiherrwiese** bei **Laasphe** am **Freitag den 27. Juni cr.** Morgens 9 Uhr, oberhalb des Friedrichshammers anfangend,
3. auf den Wiesen im Hof **Breitenbach** am **Samstag den 28. Juni cr.** Morgens 9 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend,
4. auf den Wiesen zu **Gülshof** und im **Neesbach** am **Montag den 30. Juni cr.** Morgens 9 Uhr im Neesbach anfangend,
5. auf der **Breitewiese** bei **Richstein** an demselben Tage **30 Juni**, Nachm. 3 Uhr,
6. auf den Wiesen zu **Schwarzenau** am **Dinstag den 1. Juli cr.** Morgens 9 Uhr auf der Schwarzenau anfangend,
7. auf den Wiesen zu **Christiansack** am **Mittwoch den 2. Juli cr.** Morgens 9 Uhr beim ehemaligen Würschingshofe anfangend,
8. auf den Wiesen zu **Dibro** am **Donnerstag den 3. Juli cr.** Morgens 9 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend,
9. auf den Wiesen zu **Ludwigseck** und der **Weiherrwiese** bei **Grndtebrück** am **Freitag den 4. Juli cr.** Morgens 10 Uhr beim Forsthaus in Ludwigseck anfangend.

Wittgenstein, den 11. Juni 1884.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Einem geehrten Publikum Laasphe und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich auf dem diesjährigen

Festplatz zu Stünzel

die **Bereins-Wirthschaft** übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, das Publikum durch warme und kalte Speisen und Getränke billig und gut zu bedienen, wozu ergebenst einladet

Ludwig Hoch,
Conditor und Wirth.

Niederlage

von

Singer Nähmaschinen

Singer A mit Fußgestell für Privaten und Schneider M. 60—
Singer Medium „ Schneider „ 70—
dto. Cylinder „ u. Kappenmacher „ 85—
 bei **Louis Ritter** in Breidenbach

Hannoversche Lebensversicherungs-Anstalt in Hannover.

Auf **Gegenseitigkeit** gegründet 1829.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir

Herrn Apotheker K. Lange in **Biedenkopf**

eine Agentur unserer Anstalt für **Biedenkopf, Laasphe** und **Umgegend** übertragen haben.

Cassel, im Juni 1884.

Die Subdirection

R. Weber.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen und bin zu jeder Auskunftsertheilung über die Einrichtung u. der **Hannoverschen Lebensversicherungs-Anstalt**, deren prompte exacte und humane Erfüllung aller eingegangenen Verbindlichkeiten als allgemein anerkannt, besonders hervorzuheben ist, gern bereit. — Statuten, Prospekte und Jahresberichte können bei mir eingesehen werden.

Biedenkopf, im Juni 1884.

K. Lange.

Brennholzverkauf

auf dem Revier **Laasphe**.

Montag den 16. dss. Mts. lassen

a. im Distrikt **Gebranntekopf**

24,50 Rmtr. Buchenprügelholz

109,50 Rmtr. Kiefernabfallholz

b. im Distrikt **Entenberg**

14,75 Rmtr. Buchenprügelholz

185,00 Rmtr. Kiefernabfallholz und

22,00 Rmtr. Stammrindholz 2. Klasse

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend bei $\frac{1}{3}$ Anzahlung versteigern. Der Verkauf beginnt Morgens 9 Uhr am Gebranntekopf und wird Vormittags 11 Uhr am Entenberg (neben der Löbertsgrube) fortgesetzt. Wittgenstein, den 11. Juni 1884.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer

Brennholzverkauf

auf dem Revier **Banfe**.

Dienstag den 17. dss. Mts., Vormittags 9 Uhr

werden im Distrikt **Bach** bei **Banfe**

387,75 Rmtr. Buchenschaftholz 1. u. 2. Klasse

38,50 Rmtr. Eichenhaftholz 1. Klasse und

149 Buchenaftreisshäufen

öffentlich meistbietend bei $\frac{1}{3}$ Anzahlung versteigert.

Kaufliebhaber wollen sich zur angegebenen Zeit im Distrikt **Bach** einfinden.

Wittgenstein, den 11. Juni 1884.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Brennholzverkauf

im Revier **Feudingen**.

Donnerstag den 19. und Freitag den 20. dss. Mts. jedesmal Vormittags 9 Uhr beginnend kommen bei **Wirth Wilhelm Müller** in **Feudingen** folgende Quantitäten Brennholz, nämlich:

a. **Donnerstag den 19. dss. Mts.** aus den Distrikten:

1. **Hintere Lahnölle** — 105 Rmtr. Buchenschaftholz 1. Klasse

2. **Vordere Lahnölle** — 220 Rmtr. Buchenschaftholz 2. Klasse

3. **Weibelskopf** — 40 Haufen Buchenstammreis 1. Klasse

3. **Weibelskopf** — 145 Rmtr. Buchenschaftholz 2. Klasse.

b. **Freitag, den 20. dss. Mts.** aus den Distrikten:

4. **Gebranntekopf** — 105 Rmtr. Buchenschaftholz 1. Klasse

5. **Röhrergrundsgraben** — 45 Rmtr. Kiefernabfallholz 2. Klasse zum öffentlichen meistbietenden Verkauf. — Im Termin ist 1 M. pro Rmtr. zu leisten.

Wittgenstein, den 10. Juni 1884.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Bewohner der Grafschaft **Wittgenstein** zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine

Wirthschaft

in die Nähe

der Post vis-a-vis dem Hotel **Utsch** verlegt habe.

Unter Zusicherung reeller und guter Bedienung wie auch früher, bitte um geneigten Zuspruch.

Berleburg, den 10. Juni 1884.

Chr. Adenbach.

Bonner Portland-Cement.

Der Bonner Bergwerks- und Hüttenverein hat mir den Alleinverkauf seines Portland-Cements für hier sowohl, wie auch **Laasphe** und **Umgegend** übertragen.

Ich halte diese vorzügliche Waare, bei billigem Preise, zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Biedenkopf, im Mai 1884.

P. W. Heinzerling.